

XXII. GP.-NR

2422 IJ

10. Dez. 2004

ANFRAGE

der Abgeordneten Öllinger, Grünwald, Freundinnen und Freunde

an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

betreffend Generika-Preise und Vertriebsmethoden

Der „Spiegel“ berichtet in seiner Ausgabe Nr. 41/ 2004 unter dem Titel „Bizarres Gefälle“ über Generika – Medikamente, über deren Verschreibung steigende Kosten im Gesundheitswesen gedämpft werden sollen: „Tatsächlich aber sind sie viel teurer, als der Bundesregierung lieb ist.“

In dem Beitrag wird berichtet, dass Generika-Produzenten Apotheken mit Gratis-Medikamenten, die dann zum Normalpreis verkauft werden, beliefern. Insgesamt wird für die Bundesrepublik Deutschland von stark überhöhten Generika-Preisen berichtet, ein Befund, der auch für Österreich in vergleichenden Untersuchungen bestätigt wurde.

Zumindest ein österreichischer Generika-Hersteller hat in großflächigen Inseraten in Printmedien dafür geworben, dass Patienten mit chronischen Erkrankungen die Kosten der Rezeptgebühr rückerstattet würden, wenn sie „Stada“-Medikamente vom Arzt verordnet bekommen.

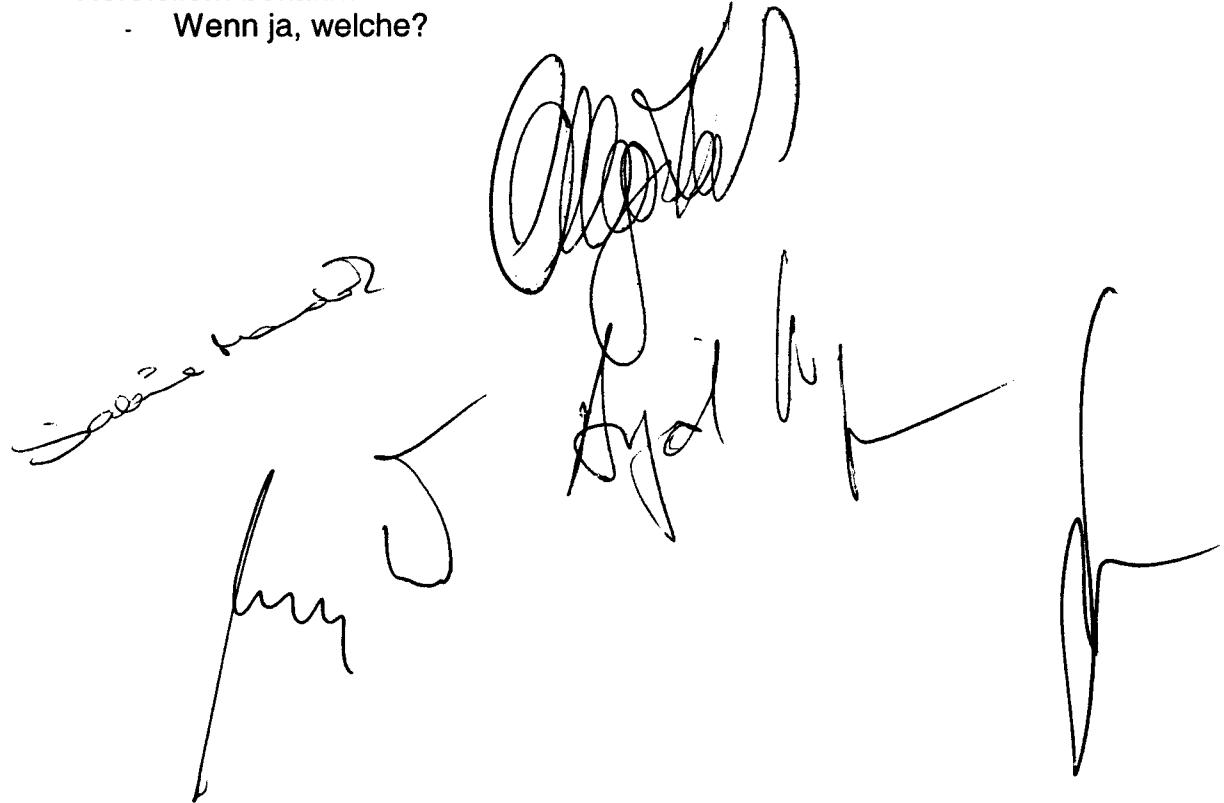
Auf der Homepage des Herstellers wird die Rückzahlung der Rezeptgebühr damit erläutert, dass der verschreibende Arzt zum Rezept auch einen Bon ausgibt, mit dem den PatientInnen in der Apotheke die Gebühr rückerstattet wird.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

- Verlangen die Generika-Produzenten im EU- bzw. europäischen Vergleich zu hohe Preise für ihre Medikamente?
- Sind die von den PatientInnen in Österreich bezahlten Generika-Preise zu hoch?
 - Falls ja, welche Ursachen sehen Sie dafür?
- Sind Ihnen ähnliche Vertriebspraktiken für Generika, wie sie der „Spiegel“ für die BRD festgestellt hat, auch in Österreich bekannt?

- Wie beurteilen Sie die Vertriebsmethoden von „Stada“ Arzneimittel, die mit einem zeitlich befristeten Bon PatientInnen zur Verwendung von „Stada“-Medikamenten gewinnen wollen?
- Wurden bei der „Stada“-Aktion auch den verschreibenden Ärzten, die den Bon ausgeben, Vergünstigungen gewährt?
- Sind Ihnen ähnliche Vertriebsaktionen auch von anderen Medikamenten-Herstellern bekannt?
 - Wenn ja, welche?

A large, handwritten signature in black ink, appearing to read "Oskar Bösch", is written across the page. The signature is fluid and cursive, with a large, stylized "O" at the beginning. It is positioned above a series of smaller, more abstract, and less legible scribbles and loops, possibly initials or a date.